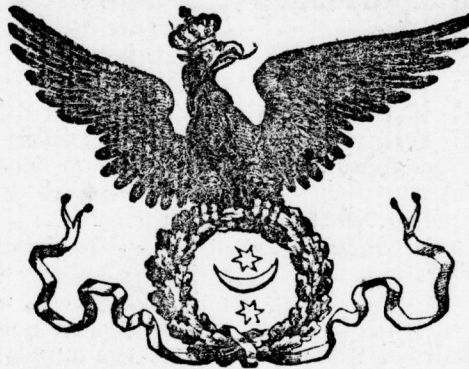


**Sallische  
für Stadt**



**Zeitung  
und Land.**

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schweitsche.)

**Nr. 201.**

Halle, Donnerstag den 29. August  
Hierzu eine Beilage.

**1839.**

## Deutschland.

Berlin, d. 26. Aug. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind gestern von Erdmannsdorf hier wieder eingetroffen.

Berlin, d. 27. Aug. Des Königs Majestät haben dem Regierungs-Rath von Bärensprung zu Frankfurt a. d. O. den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister von Kampz ist von Teplitz, und der Oberschenk von Arnim, von Erdmannsdorf hier angekommen.

Berlin, d. 23. August. Aus dem so eben ausgegebenen ersten Bericht über den Bau der Berlin-Sächsischen Eisenbahn sieht man, daß derselbe auf allen 10 Stationen einen raschen glücklichen Fortgang nimmt. Auf der ganzen Bahnstrecke sind seit dem 15. April c. bis Ende Juli circa 74,000 Schachtruthen Erde bewegt und circa 7500 laufende Ruthen Planum (3¼ Meilen) vollendet worden. 2000 Mann Arbeiter werden beschäftigt, deren Anzahl von jetzt ab beträchtlich vermehrt werden wird. Da die Bahn mit doppeltem Geleise versehen sein wird, so ist die Kronenbreite des Damms überall zu 27 Fuß angenommen, eine Breite, welche zwar keine der bis jetzt in Deutschland gebauten Bahnen angenommen, deren Nothwendigkeit Behufs völlig ungehinderten Verkehrs auf einer Bahn mit zwei Geleisen sich aber in neuester Zeit und insbesondere in Folge der Kontroverse über die Great-Western-Bahn zwischen London und Bristol, entschieden herausgestellt hat.

Wien, d. 21. August. Der Oesterreichische Beobachter sagt: Der Fürst v. Metternich ist am Montag, den 12. d. M., von einem rheumatisch-katarhalischen Fieber befallen worden. Die Krankheit nahm ihren regelmäßigen Verlauf. Der vollkommen sieberfreie Zustand des Fürsten am achten Tage, und die geringe Fieberaufregung beim Beginn des neunten Tages bezeugen auf das erfreulichste die Abnahme der Krankheit und den baldigen Eintritt der Reconvalescenz.

Hannover, d. 22. August. Sowohl die zweite Eingabe der Residenzstadt beim Deutschen Bunde, als die der Provinzialstände des Landes Hadeln sind zurückgewiesen worden. Diese

Maßregel hat hier einen mächtigen Eindruck gemacht. Die Aussicht auf eine Beendigung unserer Wirren durch die höchste richterliche Behörde ist damit zu Ende. Die eingesetzte Vermittelungs-Kommission hat ihre Sitzungen begonnen; dem Vernehmen zufolge, wurde sie durch Se. Maj. in Person mit einer Rede eröffnet. (Im Widerspruch mit den Angaben in vorstehendem Berichte meldet ein Schreiben aus Hannover d. 19. in der Leipziger Zeitung Folgendes: Die neue Beschwerdeschrift der Residenzstadt ist vor etwa 8 Tagen übergeben und diesmal nicht zurückgewiesen, die Exemplare derselben sind vielmehr am 13. d. M. abseiten der Bundeskanzlei an die einzelnen Gesandtschaften vertheilt worden.)

## Frankreich.

Paris, d. 23. August. Das Capitol erzählt, Prinz Lucian Murat befinde sich seit einigen Tagen in persönlichen Angelegenheiten zu Paris; das Ministerkonseil berathe, ob sein Aufenthalt gefährlich und ob man ihn wegweisen müsse; Murat habe erklärt, er werde nur der Gewalt weichen.

## Großbritannien und Irland.

London, d. 20. August. O'Connell hat durch seinen Widerstand gegen die Verlängerung des Privilegiums der irländischen Bank den Sieg errungen. Der Kanzler der Schatzkammer erklärte heute im Unterhause, daß die Dauer des Privilegiums auf ein Jahr beschränkt sein solle.

London, d. 21. Aug. Man will wissen, daß die Präliminarien der Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg mit der Königin Victoria jetzt dem Abschlusse nahe seien. Der Besuch des Königs der Belgier zu Anfang des nächsten Monats soll den Zweck haben, die definitiven Anordnungen zu treffen.

Das Parlament wird in einigen Tagen prorogirt werden; der Courier nennt die Session von 1839 eine erbärmliche, die geleistet habe, was unmöglich geschienen, nemlich noch weniger als die Session von 1838.

## Belgien.

Brüssel, d. 23. August. Es ist Befehl gegeben worden, daß die Truppen, die nach dem Luxemburgischen geschickt wor-

den waren, in ihre Garnisonen zurückkehren sollten. Wie hören, daß dieses geschehen, weil jeder Anschein von Konflikt in Bezug auf Martelange verschwunden sei, und die befriedigendsten Versicherungen vom Haager Kabinet für die völlige Schlichtung der streitigen Angelegenheit durch die Grenz-Kommission, gegeben worden seien.

### Spanien.

Das Abkommen der Regierung zu Madrid mit Navarra und den baskischen Provinzen soll bis zum 1. Sept. zu Stande kommen, damit die Königin Regentin den Cortes bei Eröffnung der Session dazu Glück wünschen könne.

Aus Bayonne vom 15. August erfährt man, daß es dem General Elío gelungen ist, die insurgirten navarresischen Kompagnien durch Zureden zu ihrer Pflicht zurückzuführen.

### Türkei.

Konstantinopel, d. 27. Juli. Reisende, die in letzterer Zeit hier eingetroffen, können den Zustand des innern Asiens nicht traurig und düster genug schildern. Soldaten des zersprengten türkischen Hauptheers hatten nach allen Richtungen hin die furchtbarsten Verheerungen verübt, und mehrere bedeutende Ortschaften völlig zerstört. Die bei Koniah stehende Reservarmee war wegen rückstehenden Soldes in Empörung ausgebrochen und hatte das ganze umliegende Land geplündert. Der wegen seiner Grausamkeiten berühmte Pascha von Angora wurde von seinen Truppen ermordet, letztere plünderten mehrere Karawanen und schleppten ihre Beute in die Stadt Angora, die sie gegen einen starken Haufen Ausreißer des türkischen Heeres vertheidigten.

### Bermisches.

— Die Elberfelder Zeitung meldet aus Aachen, den 19. August: Ich theile ein hier vorgefallenes Faktum mit, das wahrscheinlich in fremden Blättern mehr oder weniger entstellt werden wird. Ein evangelischer Unteroffizier und Musikus verlobte sich mit einer Katholikin von hier, und hielt bei dem katholischen Pfarrer, in dessen Parochie die Braut wohnte, um die Einsegnung der Ehe an. Da er nun allen Andeutungen und Fragen die bestimmte Erklärung entgegen setzte, daß er als Soldat dem G. bot des Königs folgen werde, und nicht versprechen wollte, seine Kinder katholisch taufen und erziehen zu lassen, so stellte man der Heirath viele Hindernisse entgegen. Der Bräutigam erklärte demnach, er würde sich in der evangelischen Kirche zuerst trauen lassen, und verlangte vom katholischen Pfarrer den Lösungsschein. Dieser zögerte damit, unter allerlei Einwendungen und Vorstellungen, bis Abends gegen 8 Uhr. Um diese Zeit geschah die Trauung in der evangelischen Kirche, vor welcher sich ein Haufe tumultarischen Pöbels sammelte, der den Verlobten und ihren Begleitern, als sie aus der Kirche traten, schimpfende Lieder (das sogenannte Geusenlied) sang, schimpfte, lärmte und endlich sie mit Roth und Steinen bewarf. Die Gesellschaft floh auseinander, suchte sich zu retten, und die Verlobten fanden Schutz in einer Wein- (oder Branntwein-) Schenke, von wo es ihnen gelang, nebst einigen Freunden die katholische Kirche zu erreichen, deren Thüre der Küster dem sie verfolgenden Pöbel schloß. Der Kaplan war so wahrhaft religiös und vernünftig, die von der Braut gewünschte Bestätigung ihrer Ehe ohne weiteres Versprechen zu gewähren, weshalb sich der Ehemann in seinem Verhöre auch nicht im geringsten über den Kaplan beklagte. Die Polizei zerstreute endlich den Haufen und verhaftete am nächsten Morgen einige Haupttumultuanten. Manche Wohlgesinnte fürchten, daß die fanatischen Injurianten nicht streng genug werden bestraft werden.

— Man schreibt aus Jülich vom 23. Aug.: Am 20. d. M. waren wir Augenzeuge der heroischen That eines, dem Anscheine nach, 15jährigen Jünglings. Es fiel nämlich an gedachtem Tage in Jülich ein kleines Mädchen von einem Geländer in den Citadelle-Graben, einer Höhe von gewiß 20—25 Fuß. Hunderte von Menschen standen auf dem Glacis und sahen, wie das arme Kind, mit dem Tode ringend, seine Händchen nach Rettung ausstreckte und sie ihm nicht werden konnte, — als auf einmal aus der Menge ein Knabe sich vordrängte, einige Sprossen auf der ins Wasser gestellten Leiter hinunter stieg, sich dann hinabstürzte, eine Strecke dem unglücklichen Kinde entgegen schwamm, es faßte und zur lauten Freude der Volksmenge rettete.

— In einigen Tagen wird in Chatham ein sehr großes Dampfschiff vom Stapel laufen, das in unglaublich kurzer Zeit, in acht Wochen, vollendet worden ist. Man hat damit einen Versuch machen wollen, um die möglich kürzeste Zeit auszumitteln, in welcher ein solches Schiff vollendet und ausgerüstet werden kann. Der dazu bestimmte Arbeitslohn ist auf 4000 Pf. St. veranschlagt, und was von dieser Summe übrig bleibt, soll unter die Arbeiter vertheilt werden.

— Ofen, d. 10. August. Zu Belkenye, im Gömdres Komitat, zündete am 29. v. M. um 11 Uhr früh ein geisteszerütteter Landmann, der allein zu Hause geblieben, das Strohdach seines eigenen Hauses an, und weil die Einwohner, auf ihren Feldern mit der Arndte beschäftigt, nicht sogleich zur Hand sein konnten, um zu löschen, so verbreitete sich das verheerende Element ungehindert mit der größten Schnelligkeit, so daß in einer halben Stunde über 70 Häuser, 90 Stallungen und 40 Scheunen sammt Kirche und Schulhaus gleich einem Feuermeer bedeckt waren, und jetzt außer zusammenstürzenden Mauern nur noch ein Hüterhaus den Ort, wo Belkenye gestanden, zeigt. Außer dem Geistesirren, welcher das Unglück verursacht hat, verbrannten noch 25jährige Kinder. Mehr als 500 Menschen sind ohne Obdach, Lebensmittel und Kleidung.

— Folgendes ist eine Uebersicht der französischen Marine: I. Fertige Linienfahrer. Schiffe ersten Ranges 5. Schiffe zweiten Ranges 1. Schiffe dritten Ranges 7. Schiffe vierten Ranges 9. II. Linienfahrer, die im Bau begriffen sind: Schiffe ersten Ranges 4, zweiten Ranges 12, dritten Ranges 18. Im Fall es nöthig werden sollte, könnten binnen 3 Monaten wenigstens 17 dieser Schiffe vom Stapel gelassen werden, welche mit den bereits 20 ausgerüsteten Schiffen eine Streitmacht von 37 Linienfahrern repräsentiren. III. Fregatten, welche in diesem Augenblicke völlig ausgerüstet sind. Ersten Ranges, von 62 bis 60 Kanonen 12; zweiten Ranges, von 52 bis 50 Kanonen 12; dritten Ranges von 46 Kanonen 12, und eine Fregatte von 40 Kanonen, Summa 37; hiervon bedürfen indessen 3 einer mehr oder minder großen Ausbesserung, so daß die Zahl derselben in diesem Augenblicke eigentlich nur 34 beträgt. IV. Im Bau begriffene Fregatten. Ersten Ranges 9, zweiten Ranges 7, dritten Ranges 5, die im Bau bereits mehr oder minder vorgeführt sind, so daß die Zahl der Fregatten binnen sehr kurzer Zeit von 34 auf 51 vermehrt werden könnte. Außerdem sind noch segefertig 30 Korvetten von 30 bis 16 Kanonen, 49 Brigas und Avisobriggs von 21 bis 10 Kanonen, und Kanonenböte, Goeletten, Kutter, Luggen u. s. w. von 8 bis 4 Kanonen und darunter, 49. V. Transportschiffe, Last-Korvetten von 800 Tonnen 17; Gabarren von 200 bis 560 Tonnen 31, und 2 von 600 Tonnen; Transportschiffe von 925 Tonnen 3, Dampfschiffe von 60 bis 220 Tonnen und 4 bis 6 Kanonen 25, außerdem sind 2 Dampfschiffe von 220 Tonnen und 6 Kanonen im Jahre 1839 bereits vom Sta-

pel gelassen und 5 andere von derselben Größe werden im Jahr 1840 beendet werden. Hiernach stellt sich die Summe aller Schiffe, welche im Fall eines Krieges gestellt werden können, auf 316 und die Zahl derjenigen, welche jetzt schon flott gemacht wurden, auf 269.

— Ein Taschenspieler, der dieser Tage in Paris auf dem Boulevard seine Künste machte, hat durch einen glücklichen Einfall vielleicht einen Menschen vom Abwege des Verbrechens zurückgeführt. Der Vorgang war der: Der Taschenspieler fordert einen aus dem Kreise seiner Zuschauer auf, ihm ein Geldstück zu geben, um damit ein Kunststück zu machen. Ein etwas feinstehender Bauer zieht ein Fünffrankenstück hervor, und reicht es dar. Es geht durch verschiedene Hände bis es zum Taschenspieler gelangt, und dieser bemerkt, daß eine der Mittelspersonen das Geldstück vertauscht. Als es in seine Hand gekommen ist, tritt er mitten in den Kreis, und ruft: „Welch ein Geldstück habt ihr mir gegeben?“ „Ein Fünffrankenstück,“ erwiderte der Bauer. „Nun wohl! Seht meine Geschicklichkeit! Ich habe dasselbe in ein Zweifrankenstück verwandelt, noch bevor es mir zu Händen kam, und dieser junge Mensch hier (dabei deutet er auf den Entwender) wird das echte Fünffrankenstück in seiner Tasche finden. Der Thäter wurde bleich und roth, und zitterte an allen Gliedern; bald reicht er das entwendete Geldstück dar, doch der Taschenspieler blieb dabei, zu thun, als habe er das Kunststück gemacht. Nachdem die Vorstellung vorüber war, zog er sich den jungen Menschen bei Seite, und sagte zu ihm: „Ihr seid kein gefährlicher Nebenbuhler; Ihr habt wenig Geschick zum Metier, ich rathe Euch, wählt ein anderes Handwerk.“ Der junge Mensch versprach es mit einem Handschlage und Thränen im Auge.

— Der größte Windbeutel befindet sich gegenwärtig auf dem Wege von Augsburg nach Pforzheim im Badischen: es ist dieses ein kolossaler Blasebalg, der für einen Fabrikanten in Pforzheim in Augsburg verfertigt wurde. Dieses Monstrum eines Windmachers wiegt 12 Zentner, und es kann mit ihm eine Masse von 4 bis 5 Zentnern Metall geschmolzen und nebensher noch ein tüchtiges Schmiedefeuer versehen werden.

— Vor Kurzem brachte das Dampfboot William Wallace für Lord Eglington's Turnier von Greenock nach Ardrossan sechs Riesenschildkröten, welche kürzlich aus Jamaika angekommen waren und mehr als 800 Pfund wogen; sie wurden das Pfund zu 1 Schl. 6 P. angekauft, kosteten also 50 Pfd. St. (600 Gulden). Ein englischer Koch, welcher nach Kräften den Modesherrn spielte, gab den Thieren das Geleit.

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Geld.

Halle, den 27. August.

Weizen	2 thl.	7 sgr.	6 pf.	bis	2 thl.	15 sgr.	— pf.
Roggen	1	19	3	—	1	20	—
Gerste	1	7	6	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	—	26	3

Nordhausen, d. 24. August.

Weizen	2 thl.	— sgr.	— pf.	bis	2 thl.	12 sgr.	— pf.
Roggen	1	12	—	—	1	18	—
Gerste	1	8	—	—	1	15	—
Hafer	—	20	—	—	—	25	—

Rüböl, der Centner 10 thl.

Leinöl, „ „ 10—10½ thl.

Quedlinburg, d. 21. August. (Nach Wispeln.)

Weizen 53 — 60 thl. Gerste 30 — 36 thl.

Roggen 33 — 42 „ Hafer 22 — 25 „

Raffinirtes Rüböl, der Centner 11 thl.

Rüböl, der Centner 10—10½ thl.

Leinöl, „ „ 10½—11 thl.

Magdeburg, den 26. August. (Nach Wispeln.)

Weizen 58 — 65 thl. Gerste 27 — — thl.

Roggen 39 — — „ Hafer 21 — 23½ „

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 26. August: 33 Zoll unter 0.

**Fremden-Liste.**

Angekommene Fremde vom 26. bis 28. August.

**Im Kronprinzen:** Hr. Oberst v. Corovin: Wirkbisth a. Magdeburg. — Hr. Kreisamtmann Pollmann u. Hr. Justizrath Tellemann a. Naumburg. — Hr. Kaufm. Beck a. Frankfurt. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Leipzig. — Frau Amtm. Kramer a. Egeln. — Die Hrn. Part. Neuscher u. Pleßmann a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Großmann a. Braunschweig. — Hr. Kaufm. Ahmann a. Mühlheim.

**Stadt Zürich:** Frau Kammergerichtsräthin Noack a. Berlin. — Hr. Kammerrath Döring a. Droyßig. — Hr. Dr. med. Neumann a. Königsberg. — Hr. Kaufm. Brede a. Halberstadt. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Berlin. — Hr. Kaufm. Hammer a. Kassel. — Hr. Rittmeister v. Trotha a. Nordhausen. — Frau Majorin v. Oppen a. Gattersleben. — Hr. Geheimerr Legations-Rath Wernhagen v. Ense u. Hr. Kaufm. Sternberg a. Berlin. — Hr. Kaufm. Walter a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Gräber a. Mühlhausen. — Hr. Bau-Insp. Hencke a. Merseburg.

**Goldnen Ring:** Hr. Stadtältester Schulze a. Perleberg. — Hr. Consistorialrath Haasenritter a. Merseburg. — Hr. Cand. Köpfer, Hr. Stud. v. Windheim u. Hr. Dek. v. Windheim a. Halberstadt. — Hr. Dr. Hannora a. Kopenhagen. — Hr. Lehrer Wödtner a. Stettin. — Hr. Volkshdr. Wohlfahrt a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Fuhrmann a. Aschersleben. — Hr. Kaufm. Scheinberg a. Osnabrück. — Hr. Gerichts-Assessor Hoffmann a. Eönnern. — Hr. Amtm. Müller a. Heiligenstadt. — Hr. Kaufm. Ehrhardt a. Frankfurt. — Hr. Kaufm. Stiehler a. Magdeburg. — Hr. Prediger Schröter a. Neuhäusen.

**Goldnen Löwen:** Frau Amtm. Koch a. Tülken. — Frau Amtm. Heinrich a. Mansfeld. — Hr. Rittergutsbes. Baron v. Schurkirch a. Disfrasen. — Hr. Part. Graf v. Pfarlow a. Posen. — Hr. Geh. Rath v. Schlosheim u. Frau v. Verska a. Berlin. — Hr. Kaufm. Busch a. Königsberg. — Hr. Baukon- ducteur Köhle a. Magdeburg. — Hr. Part. Krodeck a. Berlin.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 26. August 1839.	W. S.	Pr. Cour.		W. S.	Pr. Cour.	
		Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch.	4	104	103½	Pomm. Pfandbr.	3½	103½
Pr. Engl. Obl. 80	4	103½	102½	Rur. u. Nm. do.	3½	103½
Pr. = Sch. d. Sech.	—	69½	69½	Schlesische do.	3½	103½
Rm. Obl. m. l. C.	3½	102½	—	rückst. C. d. Km.	—	96
Nm. Schuldv.	3½	102½	—	do. do. d. Km.	—	96
Berl. Stadt-Obl.	4	104	103½	Zinisch. d. Nm.	—	96
Königsb. do.	4	—	—	do. do. d. Nm.	—	96
Elbing do.	4½	—	101½	Gold al marco.	—	215
Danz. do. in Th.	—	47½	—	Neue Duk.	—	18½
Westpr. Pfandbr.	3½	102½	—	Friedrichsd'or	—	15½
Gr. = H. Pos. do.	4	105½	—	And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12½
Dstp. Pfandbr. do.	3½	103	—	Disconto	—	8

### Familien-Nachrichten.

#### Todesanzeige.

Heute gegen Mittag verschied nach kurzem Krankenlager der Faktor meiner Schriftgießerei, Hr. Karl Theinhardt. In dem ich diesen Trauerfall zur Kenntniß der Freunde und Bekannten des Verewigten bringe, kann ich nicht unterlassen, demselben auch öffentlich das ehrenvollste Zeugniß treuer Geschäftsführung in dankbarem Nachrufe auszusprechen.

Halle, den 28. August 1839.

E. G. Schwetsche.

### Bekanntmachungen.

#### Aufforderung.

Am 10. v. M. Vormittags sind an der hohen Brücke die nachbenannten Kleidungsstücke von dem nachher in der Saale ertrunkenen Nagelschmidtslehrling Augustin abgelegt worden, und bisher nicht zu ermitteln gewesen. Es soll ein Mann dieselben an sich genommen haben, und es wird Jedermann, der von dem erwähnten Mann oder den Sachen Auskunft geben kann, hierdurch aufgefordert, uns Anzeige zu machen.

Halle, den 12. August 1839.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.  
Beschreibung der Kleidungsstücke:  
Graue Tuchjacke mit weißen Knöpfen,  
schwarze Tuchbeinkleider,  
gelbliche Weste von Sommerzeug mit gelben Knöpfen,  
kurze lederne Stiefeln.

Die erledigte hiesige Thürmer- und Executor-Stellen sollen an einen versorgungsberechtigten Militair-Invaliden vergeben werden, und haben sich daher qualifizierte Subjekte unter Nachweisung ihrer Versorgungs-Ansprüche und Vorlegung ihrer Führungs-Actene sofort und spätestens bis zum 8. September c. bei uns zu melden.

Wettin, den 26. 1839.

Der Magistrat.

Ein junger solider Oekonom von achtbaren Eltern, welcher nicht auf den Gehalt sieht, sucht wieder als Verwalter ein Unterkommen. Zu erfragen in portofreien Briefen bei  
F. R. Märkerstraße No. 460. in Halle.

115 Stück junge feine gesunde und starke Mutterchafe, zur Fortzucht sehr tauglich, und  
15 Stück zweijährige Hammel,  
stehen auf dem Herzogl. Gute Liebessdorf bei Dessau zum Verkauf.

Ein junger Mensch, welcher Marqueur werden will, findet Unterkommen bei Trappe in der Siebichensteiner Allee.

Geehrten Eltern und Vormündern die ergebenste Anzeige, daß in meiner Pensionsanstalt noch einige Zöglinge, welche eine der hiesigen Schulen besuchen, eine gute und billige Aufnahme finden. Alles Nähere in meiner Wohnung, Strohhof, Herrenstraße No. 2052., 1 Treppe hoch.

#### Bitte.

Um recht baldige Rücksendung der Subscriptionstüben auf meine Feldblumen zum Besten der Weißenfelder Verunglückten bitte ich so ergebenst wie dringend, um nach der Zahl der Unterzeichner abmessen zu können, ob noch eine zweite Auflage nöthig wird oder nicht.

Zugleich bemerke ich noch, daß ich, wenn von dem Einem oder Andern ein Exemplar der Feldblumen nicht gewünscht werden sollte, auch einen geringeren Betrag als den Preis des Büchleins (15 Sgr.) als Beitrag für die Ueberschwemmten dankbar annehmen und abliefern werde.

Jedem, der sein Scherlein zu diesem Unternehmen beiträgt, werde ich nach Schluß der Rechnung eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben zuzufenden nicht unterlassen; und bitte nochmals Alle, in deren Vermögen und Willen es steht, zu geben, mir recht bald kleinere oder größere Beiträge zukommen zu lassen.

Halle, den 26. August 1839.

Harnisch,  
Postdiar.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein Gürtler-, Bronze- und Neusilber-Waaren-Geschäft errichtet habe, und alle in diese Fächer einschlagenden Artikel bestens und billigt anfertige.

Ein verehrtes Publikum bitte ich, ihr gültiges Vertrauen mir zuzuwenden und bei Vorkommen mich zu beehren.

Hochachtungsvoll

Louis Páhold,

Gürtler-, Bronze- und Neusilber-Waaren-Arbeiter, große Ulrichstraße, im Hause des Herrn Kaufmann Korn.

Ein junger Mensch findet sofort einen Platz als Lehrling in dem neuerichteten Geschäft von

Louis Páhold,

Gürtler-, Bronze- und Neusilber-Waaren-Arbeiter.

Eine gesunde, kräftige und wohlgebildete Amme vom Lande, wird in einen guten Dienst gesucht. Wo? sagt die Expedition des Couriers.

Eine Kuh, welche gestern gekalbet hat, steht auf der hiesigen Piarre zum Verkauf.  
Wöhlisch, den 27. August 1839.

Einen Lehrburschen sucht der Tischlermeister Müller, Spiegelgasse No. 64.

Der ehrliche Finder einer blauen Geldbörse, die den 25. v. M. auf dem Wege von Zörbig nach Zöberitz verloren ist und unter andern ein wichtiges Papier enthält, wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung von zwei Thaler Cour. abzugeben in Glebisch bei E. Troitsch.

Sonntag den 1. Sept. wird bei mir ein Stern- und Bogelschießen stattfinden, wozu ergebenst einladet

Sebes in Holleben.

#### Anzeige.

Alphabetisches Verzeichniß der Fristen, in welchen Rechte, Ansprüche und Klagen verjähren. Für Hausbesitzer, Kapitalisten, Kaufleute, Gewerbetreibende und Geschäftsleute jeder Art. 8. geheftet 3 Sgr. 9 Pf. Halle in E. A. Kümme's Verlagsbuchhandlung, Hintergebäude des goldenen Rinaes.

#### Für Stellmacher.

Eine sehr frequente Stellmacherwerkstatt in meinem Hinterhause, wo stets 5 bis 6 Leute Beschäftigung haben und wo seit 50 Jahren dieses Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, da auch zugleich sich in meinem Hinterhause eine frequente Schmiedewerkstatt befindet, steht nebst Familienwohnung und den dazu gehörigen Böden zu verpachten und sehe ich mehr auf einen in seinem Fache gewandten Stellmacher, als auf hohen Pachtzins.

Halle, Strohhof. Ernst Becker.

#### Feinste Wiener Patent-Schmiere.

Das vortrefflichste Mittel zur Einschmierung von Wagen, besonders mit eisernen Achsen, so wie aller Maschinen, metallnen Zapfen etc.

Die Kühlung und Ausdauer dieser Schmiere ist so groß daß man in einem damit geschmierten Wagen einen Weg von 55 bis 60 Meilen zurücklegen kann, ehe ein frisches Einschmieren nöthig ist.

Haupt-Depôt bei August Leonhardi in Freiberg.

In Halle befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn

#### J. H. Gerlach jun.

Sämmtliche Herren Commis dieser Stadt werden hierdurch höflichst eingeladen, sich zu Pferde kommenden Sonntag Punkt 1 Uhr auf dem Markte zahlreich einzufinden, um von dort einen kleinen Lustritt nach einem nahegelegenen Orte zu machen. Mehrere derselben, als

H. G. F. S. F. R.

Beilage

## Die Preussisch-Hessischen Eisenbahnen.

Seit geraumer Zeit haben wir diesen Gegenstand nicht berührt. Nicht, daß dessen hohe Wichtigkeit für Kurhessen und für unser ganzes deutsches Vaterland einen Augenblick verkannt worden wäre. Aber es giebt Zeiten, wo das Wort auf die großen Dinge vorbereiten, ihr Werden fördern, den Menschen zeigen muß, was die Kunst der Vorsehung ihnen bietet, damit sie darnach greifen. Denn, sind auch ihre Gaben frei und aus unerforschlicher Güte gewährt, so werden sie doch nur dem Strebenden zu Theil, wie schon die Alten wußten, und gar leer gehen diejenigen aus, die in eitlen Harren, wie Göthe richtig sagt, sitz' eine Taube bei ihnen ein, es noch übel nehmen, daß sie nicht bereits gebraten sich finde. Doch giebt es andere Zeiten, wo das Wort verstummt, weil die Dinge schon selber reden und wirken, ohne großes Geräusch, aber unabweislich; sie wählen, miniren und hämmern dann schon unter dem Boden fort, wohl nur von wenigen gehört, aber emsig, unaufhaltsam, und man wundert sich noch, wenn sie sichtbar und herrlich zu Tage steigen, über den Weg, den sie zurückgelegt haben. So ist denn bei uns auch alles vorbereitet worden, wo dann ein Stillstand, ein ruhiges Verweilen, eingetreten. Isolirt würde unser Wirken seiner Bestimmung nicht ganz angemessen sein. Wir haben wenigstens auf unserm eigenen Gebiete keine kleine Strecken zwischen zwei Punkten in Eisenschienen anzulegen, die sich selbst unterhalten; uns nützen nicht sowohl isolirte Eisenwege, als wir in einem gegebenen Systeme begriffen sind — in einem Systeme, wovon wir eines der wesentlichsten Elemente sind, dessen Verwirklichung aber größtentheils in der Hand Preußens, als des Staates liegt, der alle wichtigen Kommunikationen Norddeutschlands berührt. So hat denn wohl unsere vorsichtige Regierung den Entschlüssen dieser Regierung entgegen sehen wollen. Wie wir vernehmen, und zwar aus achtbarer Quelle, so ist nunmehr diese Frage bei den höchsten Behörden der preussischen Monarchie in lebhafteste Anregung gekommen; man darf von ihnen eine Entschliessung erwarten, die auch die wichtigsten Interessen unseres Landes, als in so vielfacher Beziehung mit denen Preußens zusammenhängend, berührt. Und es scheint uns nun an der Zeit, gerade jetzt wieder auf einige Hauptmomente dieses so viel Zukunft in sich schließenden Gegenstandes aufmerksam zu machen. Wir glauben dieses nicht besser thun zu können, als indem wir aus unseres unermüdblichen Geh. Ober-Vaurath Dr. Fick trefflichem am 31. Jan. v. J. in der Generalversammlung des kurhessischen Eisenwegbau-Vereins gehaltenen Vortrag, „über die kurhessischen Eisenbahnen“ Folgendes aufs neue in Erwägung bringen. — Die Richtung einer großen Eisenbahnlinie von Berlin über Halle, Sangerhausen, Nordhausen, Heiligenstadt nach Kassel möchte allerdings auf kurhessischem Boden eben ihre bedeutendsten Terrainschwierigkeiten erst vorfinden, namentlich in dem Uebergang aus dem hohen Eichsfeld ins Werrathal bei Wigenhausen und aus diesem in das Fuldathal nach Kassel. Es ist aber eben hier gezeigt, wie diesen Schwierigkeiten durch Benutzung des Thalweges von Kassel die Lasse hinauf über Pöcktenau, die dortige niedrige Wasserscheide durchschneidend, die Wöhra abwärts über Waldkappel, Reichensachsen nach der Werra unterhalb Eschwege, bei Grebendorf auf die höhern Lagen von Wanfried über Eigenrieden nach Mühlhausen ins Thal der Unstrut, über Langensalza nach der Saale u. s. w., abgeholfen werden kann. Dann berührte die Bahn in Kurhessen die gewerblichen Orte Eschwege und Wanfried, gerade am Endpunkte der Weser- und Werraschiffahrt, sowie die nicht minder wichtigen preussischen Orte Mühlhausen, Langensalza, Naumburg, Weissenfels, Lauchstädt, Halle; aus den Seitenthälern des Thüringerwaldes, von Gotha, Erfurt und Weimar her, würden sich die lebhaftesten Verbindungsstraßen, wenn nicht Zweigbahnen, mit der Eisenstraße zwischen Südwest- und Nordost-Deutschland bilden, welche eben zwischen dem Harz und Thüringerwald die längste Ebene, die reichsten Fluren durchfließt, ohne daß darum die ver-

süßbaren Mittel im aufreibenden Kampfe mit unverhältnißmäßigen Schwierigkeiten aufzugehen brauchten. Außer diesem Wege würde solche Verbindung des Ostens und Westens von Deutschland (von Europa in dieser Parallele) nur nördlich vom Harze, zwischen Berlin, Magdeburg, Hannover zc. möglich sein. Unsere Bahn aber hätte bereits ihre natürliche Fortsetzung nach Berlin von Halle aus, und von Berlin würde die Verbindung nach Frankfurt a. d. O. und Stettin mit dem Oder- und Weichsel-Emporium und der Ostsee schon eben so gegeben sein, als der Anschluß an die Emporien von Rhein, Schelde, Seine, Nordsee und atlantischem Meer durch die stets sich mehrenden westlichen Verbindungen. — Hr. Geh. Ober-Vaurath Dr. Fick hat für diesen Straßenzug den Güterverkehr zwischen Leipzig und Frankfurt auf 600,000 Etr. (à 3 Gr.), den Personenverkehr auf 70,000 Personen, den Güterverkehr von Kassel nach Berlin auf 400,000 Etr., den inneren Verkehr auf 200,000 Etr., den Personen-Verkehr auf 35,000 Personen und an der resultirenden Einnahme den kurhessischen Antheil auf 255,000 Thlr. jährlich angeschlagen. Derselbe rechnet aber auf einen diese Erwartungen weit übertreffenden Erfolg und zwar mit vollem Rechte. Denn hier müssen die nothwendig sich ergebenden Fortsetzungen der Bahn nach Süden und Westen, die unter der Hand wachsende Bewegung durch die täglich sich verwirklichenden Eisenbahnen von Frankfurt nach dem Rhein, nach Mannheim, nach Basel — westlich von Köln nach Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, Paris, Havre — eine steigende Progression aller angegebenen Zahlen unausbleiblich bewirken, auch anderer Seits noch Steigerungen vorbereitet werden durch die Fortschritte des Donau-Mainkanals, von dessen einem Endpunkte, (Bamberg.) über Koburg, Weiningen, Verka, zc. und die niedrigste Wasserscheide zwischen Süd- und Norddeutschland, der einzige Weg zur Erreichung dieser norddeutschen Verbindungstraße ist; endlich auch durch die Dampfschiffahrt auf der Donau. Und so breiten sich die Kreise immer weiter und verschwimmen im Welthandel und Weltverkehr und in den Hoffnungen, welche die neuere Richtung desselben nach dem Orient aufschließt und jene Blüthe des deutschen Land-Handels zu erwecken verspricht, die einst den Reichthum und Glanz früherer Jahrhunderte ausmachte. Kassel und Kurhessen wären ein Achsenpunkt dieser Aussichten, wenn die von Preußen ganz in seinem wesentlichsten Interesse dazu gebotenen Elemente benutzt werden. Jene Richtung aber durch die nördlichen Niederungen Deutschlands werden uns dieses billige Theil nicht zu rauben vermögen. Denn wenn Preußen wirklich auf eine Verbindung der beiden Haupttheile seines Territoriums durch Eisenbahnen und Dampfbewegung, zur Abhilfe des Uebelstandes ihrer geographischen Scheidung, bedacht wäre, so würde es diese Verbindung doch sicherlich an dem Punkte statfinden lassen, wo die scheidende Distanz die kleinste ist — und das ist eben bei der Berührung unserer kurhessischen nördlichen Grenzen zwischen Werra und Diemel, zwischen Wigenhausen, Warburg und Karlshafen, wo diese Distanz noch bei weitem nicht den dritten Theil der Entfernung zwischen Minden und Magdeburg über Hannover und Braunschweig beträgt, welche erstere noch durch verschiedene Staaten (Hannover, Braunschweig, Lippe) führt, und die westlichen Provinzen nur an einer nördlichen Spitze (Minden) berührt, während hier nur ein, in so vieler Hinsicht befreundeter und assimilirter, Staat auf einer kurzen Strecke sein Gebiet dazwischen schiebt und diese Straße gerade in die Mitte des preussischen Westphalens und Rheinlandes führte, die etwas südliche Krümmung (über Kassel) aber ganz mit der nördlichen Ansbiegung über Hannover sich ausglich und noch den Vortheil gewährte, um einige 20 Meilen mehr südlich ins Herz von Deutschland, näher an Frankfurt, an den Main, den Ludwigskanal zc. zu führen. Eine zweite parallele Bahn wäre schwerlich zu befürchten, und entstände sie auch (durch Hannover und Braunschweig), so würde sie der über Kassel keinen Eintrag thun; es entginge ihr nur der auf der innern Linie des Verkehrs zwischen

den preussischen Grenzlanden gegen Hannover und Braunschweig zu fallende jedenfalls geringe Theil; weil die Verbindung der durch die weitere Distanz getrennten Theile der Monarchie auf jenem Wege nur eine anomale sein würde, während die allgemeine kommerzielle Richtung von Berlin auf Köln, die militärische von Erfurt nach den Rheinfestungen, durch Sachsen, Thüringen und Hessen ginge, diese Bahn die fruchtbarsten und gewerbreichsten Landstriche durchzöge, und deren Verbindungen mit Süddeutschland, mit Frankfurt, Baden, der Schweiz, Frankreich und Niederland und eine außer allem Vergleich größere Personen-Frequenz in sich begriffe.

Keinem Zweifel dürfte es demnach unterliegen, daß preussischer Seits die Verbindung zwischen den beiden Haupttheilen der Monarchie auf diesem Wege und namentlich über Kassel am vorteilhaftesten herzustellen ist, wenn anders nur die Ausführbarkeit dargethan werden kann. Man hätte also nur die zwei Hauptbedenken, die allenfalls entgegenet werden möchten, zu beleuchten, und diese bestehen in den zwei Hauptfragen: A. Vietet das Terrain keine unbefiegbaren Hindernisse dar? — B. Wird die Bahn auch noch rentiren, wenn die unvermeidlichen Schwierigkeiten mit großen Kosten beseitigt sind? — Beide Fragen mit ihren Nebenpunkten hat Hr. Geh. Ob.-Baurath Dr. Fick in seinem „Dritten Beitrage zu Kassel im Sept. 1838“ einer genauen Prüfung unterworfen, und auf das Gründlichste beantwortet, daher wir uns auf diese Abhandlung beziehen, und daraus nur einiges noch anzuführen uns gestatten werden. Zu A. hat derselbe, 1) nachgewiesen, daß in Oesterreich, England und Nordamerika weit größere Terrain-Schwierigkeiten von der Anlage nützlicher Eisenbahnen nicht abgeschreckt haben; 2) daß die Verbesserung der Lokomotive in Nordamerika und namentlich in der Fabrik von William Morris zu Philadelphia so weit vorgeschritten ist, daß man jetzt auch kleinere Lokomotive baut, wie sie gerade für die Natur unseres Verkehrs mit getheilten und mehrmals des Tags zu verschiedenen Stunden gehenden Bahnzügen, erforderlich sind, und mit ihnen weit steilere Anhöhen, als bei uns vorzukommen brauchen, vorwärts und rückwärts, bergab und bergauf, befahren werden können. 3) Daß der Voranschlag in dem Vortrage vom 31. Januar 1838, nicht zu niedrig gegriffen und die Bahn dafür wirklich ausführbar ist, indem eine ausführliche Kostenvergleichung mit dem Anschlag vorgenommen wurde, den das Comité für die anzulegende Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg vorgelegt hat, welcher Anschlag keinen Zweifel zuläßt, da das genannte Comité aus denselben Geschäftsmännern und Technikern besteht, welche die in jeder Hinsicht so sehr gelungene Bahn von Nürnberg nach Fürth erbaut haben. — Zu B. ist in dem erwähnten dritten Beitrag das mathematische Gesetz — der Coefficient — entwickelt aus den gesammelten reichhaltigen Erfahrungen bei bereits mehrere Jahre bestehenden Eisenbahnen, mittelst dessen der muthmaßliche Personenverkehr zwischen zwei Städten aus deren Bevölkerungszahlen und der Weilenzahl ihrer Entfernung nach jenen durchschnittlichen Erfahrungen zu berechnen ist. Es geht daraus hervor, daß der Voranschlag der muthmaßlichen Frequenz an Gütern und Personen vom 31. Jan. vorigen Jahres, bei welchem sich demnach schon eine Dividende über die Verzinsung des Baukapitals und die Verwaltungskosten herausstellte, mit der allergrößten Wahrscheinlichkeit mehrfach überfliegen wird. Hierzu kommt noch, daß der wechselseitige Verkehr zwischen Städten und Ländern, die durch Eisenbahnen verbunden sind, sich von Jahr zu Jahr immer mehr noch ausbildet, und eine stetige Zunahme zeigt, worüber uns noch in den letzten Tagen die Notizen von den Eisenbahnen, die von Linz ausgehen, zugekommen sind, und die eine jährliche Zunahme von 10 bis 20 Prozent nachweisen, so daß also eher auf eine Vergrößerung als auf Verminderung des Coefficienten zu rechnen ist.

Gewiß werden nun noch viele Schwierigkeiten übrig bleiben, noch manche Probleme zu lösen sein; aber alle Schwierigkeiten ebenen — alle Probleme entwirren sich, wenn wie in Baden, in Belgien

und Holland, die Regierung mit ihren alles überragenden Mitteln und Rechten die Eisenbahnen baut. Da fällt zuvörderst die Schwierigkeit der Verhandlung mit der Postanstalt weg, welche dann vielmehr den Eisenwegebau fördern würde. In militärischer Hinsicht wären nicht minder viele Hindernisse gehoben; die Zölle würden ihrer nöthigen Kontrolle nicht beraubt, die Uebertragung des Eigenthums der Grundstücke würde leichter von Statten gehen, die ganze Ausführung großartiger betrieben, sorgfältiger geleitet werden. Vor allem bliebe den Regierungen der Tarif stets in der Hand, mittelst dessen sie die Bewegung der Personen und Güter nach staatswirthschaftlichen Rücksichten reguliren und ihre Regulirung stets wieder modificiren könnten, während zugleich ansehnliche Kapitalien in ihr Interesse gezogen würden und um so viel mehr verdienenden Leuten Beschäftigung und Versorgung gewährt werden könnte. Ein Monopol erwüchse den Regierungen nicht dadurch; die Privat-Gewerbe wären keinesweges von der Benutzung der Bahn ausgeschlossen; alle Fracht- und Fuhrgewerbe werden erfahrungsmäßig eher begünstigt und gefördert, als beeinträchtigt, durch die Eisenwege, weil alle Seitenstraßen ein um so regeres Leben erhalten. So möge denn diese Zeit, welche so viele große Fragen und Streitigkeiten zu lösen hat, mit einem friedlichen Werke der Wohlfahrt und der Belebung beginnen und sich damit selber stärken und kräftigen zu den höheren Bestimmungen, die ihr vorbehalten sind.

Wir können nicht umhin zum Schluß noch einige Worte aus dem Werke eines geistreichen Mannes, des großherzogl. badischen Hofraths Muhl; hierhin zu setzen. „Schon hat man eingesehen, daß die Eisenbahnen, zu großartig für ein bloßes Kommunikationsmittel zweier im starken Verkehr stehenden Städte, die Straßen des großen Weltverkehrs abgeben müssen; schon werden Nordamerika, England und Belgien ihren Hauptrichtungen nach mit Dampfwagen durchfahren, und dem bedächtigeren Deutschland ist das geräuschlos fortschreitende Destrück als glänzendes Beispiel aufmunternd vorangeschritten. Man ist nunmehr überall in Deutschland entweder schon im Bau, oder aber doch in Projekten begriffen, und Baden wird es sich rühmen können, der erste deutsche Staat zu sein, der ein vollkommen ausgebildetes Eisenbahnsystem besigen wird. Frankreich und die Schweiz rühren sich gleichzeitig, und selbst Rußland mit seinen Steppen und Eisefeldern, so wie Aegypten mit seinen vom Nilschlamm befruchteten Marschländern, wollen denselben nicht fremd bleiben. Und wenn es nunmehr anerkannte Thatsache ist, daß durch erleichterte und gut hergestellte Kommunikationsmittel die geistigen und materiellen Interessen, Civilisation und Wohlstand der Völker am meisten befördert werden, welche Wunder wird da die Folgezeit dem menschlichen Geschlechte offenbaren! Das läßt sich nur ahnen und andeuten, noch nicht erkennen. Ein freudiges Gefühl ergreift den Menschenfreund bei dem Gedanken, daß die Wohlthaten, die die menschliche Gesellschaft dem Eisenbahnsysteme zu verdanken haben wird, sich gerade auf die zahlreichste Klasse desselben, auf die große Masse des Volkes, erstrecken wird. Nationen und Städte werden sich näherrücken; Feindseligkeiten und Kriege müssen der Civilisation weichen; Völkerschaften werden mit Völkerschaften in einem Verhältniß stehen, wie ein Nachbar zum andern; die allgemeine Wohlfahrt wird befördert, denn ein Theil der Erde ist reicher an Natur, ein anderer an Industrie- und Kunstprodukten, der gegenseitige Verkehr und Austausch wird so erleichtert werden, daß sich alles gleichmäßig vertheilen kann; die Menschen unter einander werden sich als Brüder kennen lernen und freundschaftlich die Hand bieten; — ja, was schon Viele geahnet, Wenige ausgesprochen haben, das wird eine nicht mehr ferne Zukunft vielleicht schon dem kommenden Geschlechte offenbaren; — die europäischen Staaten werden durch dieses großartige Bindungsmittel das Bild der vollkommensten Eintracht und Einigkeit, das Bild einer großen Staatenfamilie, das Bild eines einzigen und friedlichen Ganzen darbieten.“ (Aus der Kasselschen Allgemeinen Zeitung.)